



Religion und Therapie

Refugio München unterstützt Klient_innen nach Schicksalsschlägen bei deren Sinnsuche

Fachstelle für Frauen

Opfer sexualisierter Gewalt finden zu Selbstbewusstsein und Handlungsfähigkeit zurück

Malika tanzt

Die Kunstwerkstatt bietet einen geschützten Kreativraum für Kinder und Jugendliche



ZAHLEN & FAKTEN



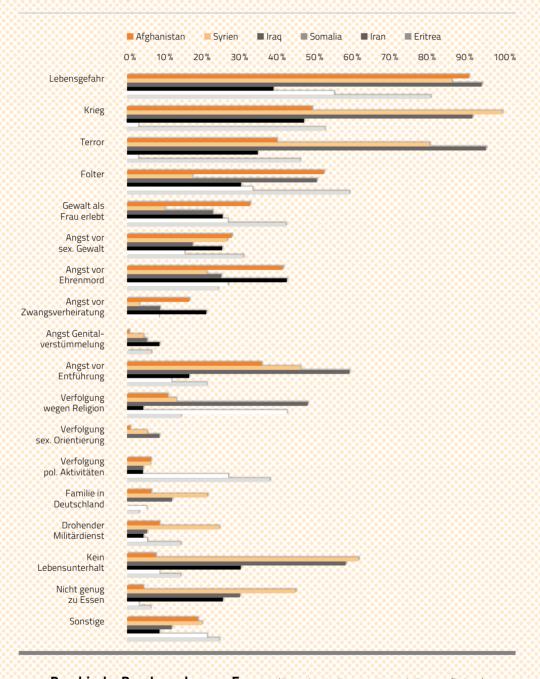
Study on Female Refugees

Repräsentative Untersuchung von geflüchteten Frauen in unterschiedlichen Rundesländern in Doutschland

Derzeit sind über 63,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Nach Europa gelangen jedoch nur 6 Prozent von ihnen. Von diesen stellen Männer die Mehrzahl dar (UNHCR, 2016). So waren z.B. im Jahre 2014 gemäß der Erhebungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ca. 34 Prozent der in Deutschland ankommenden Flüchtlinge Frauen (BAMF, 2016a). Auf der sogenannten "Balkanroute" waren laut Angabe der Women's Refugee Commission mehr als 55 Prozent der Geflüchteten im Januar 2016 Frauen und Kinder. Diese Zahlen weisen darauf hin, dass unter den Geflüchteten, die es nach Europa schaffen, der Anteil der Frauen gestiegen ist. Ihre Erfahrungen und Bedürfnisse unterscheiden sich vielfach von denen der Männer. Beispiele für solche Unterschiede sind z.B. geschlechtsspezifische Traumatisierungen, die Verantwortung für mitreisende Kinder, die ihre Mobilität sowie den Zugang zu Angeboten der medizinischen und psychosozialen Versorgung einschränken können. Im Folgenden einige Befunde. Die vollständige Studie kann unter

Fluchtgründe von Frauen (Datenbasis: Frauen, die nach Europa fliehen)

ZAHLEN UND FAKTEN



Psychische Beschwerden von Frauen (Datenbasis: Frauen, die nach Europa fliehen)

	■ stark ■	ziemlich	■ ein biss	chen •	l überhaupt	nicht	
Angstgefühl	26%		19%	19%		36%	
Innerlich nervös/aufgewühlt	36%		23%			23% 18%	
Selbstbeschuldigung	14%	15%	58%				
Neigung zum Weinen		52	%			17%	13%
Schlafschwierigkeiten	28%		24%		16%	16% 31%	
Traurigkeit	40%			24%		20%	16%
Gefühl der Einsamkeit	37%			20%		%	24%
Selbstmordgedanken	<mark>5% 4% 4</mark> % 87%						



Liebe Leserinnen und Leser, Unterstützerinnen und Unterstützer von Refugio München,

die sechsjährige Siana schreckt bei den geringsten Geräuschen zusammen und hält sich die Ohren zu. Sie hat sichtlich Angst. In ihrem kurzen Leben hat sie schon Bombenattacken miterlebt, auf der Flucht hat sie ihren Vater und Geschwister verloren. In der Therapie bei uns schöpft sie neue Kräfte, kann langsam mit anderen Kindern spielen und in der Schule aufpassen. Manchmal freut sie sich wieder über die schönen Dinge des Lebens.

Auf Seite 8 in diesem Report berichten wir über Siana und andere Menschen, die bei uns in Therapie sind. Allen ist gemein, dass ihr Leben in der Heimat von Krieg und Verfolgung geprägt war. Wie Millionen andere Menschen auf der Welt machten sie sich auf die Flucht, um sich und ihre Kinder in Sicherheit zu bringen – es geht ums Überleben.

Auch die Psyche muss überleben. Viele unserer Klient_ innen leiden an ihren Erinnerungen, am Verlust von Angehörigen und am Verlust ihrer Heimat. Manchmal ist der Kopf so voll von schlimmen Bildern und Gedanken, dass keine neuen – guten – Gedanken darin Platz haben. Mit Psychotherapie, Sozialberatung, Kunstwerkstatt und Elterntraining arbeiten wir für diese Menschen, damit neue und gute Gedanken wiederkehren. Wir können das Schlimme nicht ungeschehen machen. Aber wir können mit den Menschen daran arbeiten, dass daneben auch Gutes aufblühen kann. Die kleine Siana ist ein gutes Beispiel dafür.

Refugio München hat mehr Anmeldungen von Flüchtlingen denn je. Ich danke Ihnen, dass Sie unsere Arbeit unterstützen und bitte Sie herzlich, dies weiter zu tun. Viele Therapien und Gruppen können wir nur über Spenden finanzieren. Nicht nur wir danken es Ihnen, sondern vor allem die vielen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die bei uns Hilfe erhalten.

In diesem Sinne wünscht Ihnen einen guten Ausklang des Jahres 2017. Und nun viel Freude beim Lesen und Entdecken des neuen Report

Ihr Jürgen Soyer

Jürjer Loye





INHALT

LEITARTIKEL

4 Bedeutung von Religion in der Therapie
Barbara Abdallh-Steinkopff

AUS DER ARBEIT VON REFUGIO MÜNCHEN

6 Malika tanzt Gerlinde Maier, Verena Wilkesmann

KOMMENTAR

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.
Susanne Breit-Keßler

AUS DER ARBEIT VON REFUGIO MÜNCHEN

8 Das soll kein Kind erleben müssen Melanie Neumann

BERICHT

10 Refugio München hat eine neue Fachstelle eingerichtet: Selbstbewusst und handlungsfähig sein Marko Junghänel

AUS DER ARBEIT VON REFUGIO MÜNCHEN

12 Flüchtlinge sind Menschen – was sonst!?

Melanie Neumann im Gespräch mit Julia Cholewa

BERICHT

13 Kirchenasyl: Wo bleibt die Humanität? Dieter Müller SJ

REFUGIO INTERN

- Ruth Ulrich Außenstelle von Refugio
 München in Landshut
- 14 Freimaurer-Loge unterstützt Refugio München

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

- 15 Vielen Dank an unsere Unterstützer_inner und Spender_innen!
- 16 Impressum, Termine, Tipps













Bedeutung von Religion in der Theralie

eflüchtete Menschen bilden aufgrund von Herkunft, Ethnie, Bildung und politischer Ausrichtung sowie Glaubenszugehörigkeit eine äußerst heterogene Gruppe. Psychotherapeut_innen, die Flüchtlinge behandeln, sind daher mit sehr unterschiedlichen Lebens- und Glaubensüberzeugungen konfrontiert. Nicht immer können Therapeut_innen die Vorstellungen ihrer Klient_innen nachvollziehen. Einer nichtreligiösen Therapeutin können die religiösen Überzeugungen ihrer Klientin fremd sein. Der professionelle Umgang mit divergierenden Wertehaltungen und Überzeugungen bei Therapeut_in und Klient_in mit dem besonderen Fokus auf religiöse Überzeugungen ist folglich ein relevantes Thema in der Therapie bei geflüchteten Menschen.

Umgang mit religiösen Aspekten in der Therapie

Religiöse Überzeugungen der Klient_innen blieben lange in der Therapie eher unberücksichtigt; Beachtung fanden nur die negativen Auswirkungen von Religion auf das Erleben von Schuld und Scham bei gläubigen Klient_innen. Gemäß den ethischen Prinzipien sind Psychotherapeut_innen dazu verpflichtet, die Religion der Klient_innen als Aspekt der Diversität zu berücksichtigen (APA, 2010). Schätzungen besagen, dass acht von zehn Menschen einer religiösen Gruppierung angehören, d.h. etwa bis zu 5,8 Milliarden Erwachsene und Kinder geben eine Religionszugehörigkeit an. Auch unter den Flüchtlingen gibt es eine große Anzahl von Menschen, die einer Religion angehören und ihren Glauben praktizieren.

Psychotherapie orientiert sich an einem säkularen Menschenbild, das vor allem in den westlichen Industriestaaten vertreten ist. Welche Unterschiede ergeben sich in der Therapie bei Flüchtlingen? Unterscheiden sich religiöse von nichtreligiösen Menschen in ihrem Umgang mit schweren Schicksalsschlägen?

Ein wesentlicher Schutzfaktor in der Überwindung eines Traumas ist die Suche nach dem Sinn des Erlittenen, dem Kohärenz-Sinn (Antonovsky). Ein erstrebenswertes Behandlungsziel der am Individuum orientierten Psychotherapie ist die persönliche Sinnsuche. Das Durchgehen und Beleuchten der Biographie der Klient_innen – oft auch unter Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung – ist hierfür die therapeutische Methode der Wahl. Gläubige Menschen hingegen verfügen über einen religiös vorgegebenen Deutungsrahmen, der ihnen hilft, das traumatische Erleben sinnhaft einzuordnen. Darüber hinaus vermittelt der religiöse Rahmen Hand-

Ort der Besinnung, Raum für Trauerarbeit, Gelegenheit zum Innehalten – das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge in Düsseldorf hat einen Platz geschaffen, wo alle Geflüchteten eine Möglichkeit zur Ruhe und Verarbeitung ihrer Erlebnisse finden



lungsanweisungen wie Gebete und Rituale, die dem Betroffenen das Gefühl geben, etwas Heilsames zu tun.

Eine Tibeterin deutet ihre schwersttraumatisierenden Erfahrungen in einem chinesischen Gefängnis folgendermaßen: Gemäß ihrem buddhistischen Glauben habe ihr Leiden mit ihrem Vorleben, ihrem Karma zu tun. Die Notwendigkeit einer ausführlichen Konfrontation mit dem erlittenen Leid war für sie nicht nachvollziehbar. Ihr religiöses Verständnis bei der Überwindung

Hilfreiches Vorgehen

Die religiös geprägte Weltanschauung der Klient_innen verstehen:
Entsprechend den fünf Dimensionen einer Weltanschauung nach Benesch kann die jeweilige Weltanschauung der Klient_innen exploriert werden:
Weltbild: Wie erklärt man sich die Welt und was passiert nach dem Tod?
Menschenbild: Was sind Besonderheiten, was die Grenzen des Menschen?
Sinnorientierung: Was macht den Alltag bedeutungsvoll?
Wertekanon:
Welche Ideale werden verfolgt?

Welche Ideale werden verfolgt?

Moral und Ethik: Welche Regeln
und Normen sind verpflichtend?

ihrer psychischen Symptomatik war stark auf die Gegenwart und Zukunft gerichtet – "... diese traumatische Erfahrung erkenne ich als eine willkommene Aufgabe und Chance an, meinen Geist an der Überwindung dieser Erfahrung zu schärfen." Bei wiederkehrenden Erinnerungen im Rahmen von Flashbacks konnte sie ihre Achtsamkeitsübungen sinnvoll nutzen, die sie als Nonne jahrelang im tibetischen Kloster praktiziert hatte. In ihrer Therapie benötigte sie daher eher Unterstützung für das Verstehen und Einleben in eine völlig fremde Kultur als eine trauma-fokussierte Behandlung.

LEITARTIKEL

Die aus der Exploration gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich der religiös geprägten Weltanschauung von Klient_innen können als Ressourcen und Problemlösungen für den therapeutischen Prozess genutzt werden. Auf diese Weise kann das eher westlich geprägte, säkular ausgerichtete Konzept der Psychotherapie sinnvoll angewendet werden. Eine Amharin antwortete mir auf meine Äußerung, wie stark sie während des Überlebens gewesen sei: "Nur mit der Hilfe Gottes habe ich den Weg in die Sicherheit geschafft". Aus therapeutischer Sicht wollte ich ihre Selbstwirksamkeit bekräftigen, indem ich ihr antwortete: "Gott hat Ihnen geholfen und Sie haben seine Hilfe immer wieder wirkungsvoll umgesetzt."

Fazit

Religion bietet vielen Menschen auf der Welt einen hilfreichen Deutungsrahmen für erlittenes Leid und vermittelt einen Heilungsweg durch praktizierbare Rituale und Gebete. Gleichzeitig können religiöse Überzeugungen und Praktiken jedoch auch krankmachend und zerstörerisch sein, wie beispielsweise eine ständige Angst, Gesetze einer Religion zu übertreten und dadurch Schuld auf sich zu laden. Auch die Gefahr von negativer Beeinflussung durch fundamentalistische, religiöse Gemeinden aller Glaubensrichtungen sollte beachtet und mit den Klient_innen besprochen werden. Orientiert an den Weltanschauungen der Klient_innen lassen sich die heilsam-stabilisierenden Aspekte der Religion als Ressourcen für den Heilungsprozess nutzen und die krankmachenden reflektieren. Als Voraussetzung für ein kultursensibles und offenes therapeutisches Vorgehen sollten sich Therapeut_innen die eigenen Werte bewusstmachen, damit sie ihnen in der Begegnung mit den Geflüchteten nicht, wie Utsch formuliert, "auf subtile Weise in die Quere kommen."

Der Atheist Alain de Botton (2013) plädiert überraschenderweise dafür, das reiche kulturelle, moralische und ästhetische Erbe der Weltreligionen im positiven Sinne zu "bestehlen". Religiöse Wirkungen seien viel zu nützlich, wirksam und intelligent, als das man sie allein religiösen Menschen überlassen sollte (Utsch, 2015).

ARBARA ABDALLAH-STEINKOPFF

Quel

Michael Utsch: Spiritualität: Bewältigungshilfe oder ideologischer Fanatismus, Umgang mit religiösspirituellen Ressourcen und Bedürfnissen in der Psychotherapie in Psychotherapeutenjournal 4/2015 AUS DER PRAXIS 55/2017 55/2017 AUS DER PRAXIS



Toleranz, Weltoffenheit und Verständnis für andere Kulturen, Werte, Vorstellungen entwickeln – das ist für Erwachsene nicht immer leicht. Wir von der Refugio Kunstwerkstatt für Flüchtlingskinder und -jugendliche können vom Gegenteil erzählen: Fernab aller Unterschiede wie Herkunftsländer, Sprachen und Religionen sind unsere Gruppen geprägt von gegenseitigem Respekt und Toleranz. Der kollektive kreative Prozess und das gemeinsame Erleben stehen im Vordergrund.

ir treffen auf hochmotivierte Kinder und Jugendliche, die den geschützten Raum der Kunstwerkstatt wertschätzen und sich frei fühlen, künstlerisch tätig zu werden. Dabei bildet Partizipation unserer Teilnehmer_innen die Basis unserer Arbeit und macht die einzelnen Projekte erst richtig interessant. Die Teilnehmenden profitieren voneinander und inspirieren sich gegenseitig. Gera-

de die Gruppen mit Jugendlichen entwickeln häufig eine spannende Eigendynamik, die wir gern fördern.

In unseren Räumen am Luise-Kiesselbach-Platz veranstalten wir beispielsweise jeden ersten Samstag im Monat "Mädchentage". Eingeladen sind Mädchen im Alter von 16 bis 21 Jahren, die entweder allein oder zusammen mit ihren Familien nach Deutschland geflohen sind. Uns ist besonders wichtig, die Mädchen und jungen Frauen zu erreichen, die es allein nicht schaffen würden, dieses

Angebot wahrzunehmen. Darum fahren wir direkt in die Unterkünfte, laden die Mädchen vor Ort persönlich ein und begleiten sie zu unserem Projektraum.

Ein Qualitätsmerkmal unserer Arbeit in der Kunstwerkstatt ist es, lange mit den Teilnehmer_innen arbeiten zu können. Dabei entsteht eine stabile Vertrauensbasis, die es ermöglicht, dass die Mädchen und Jungen sich öffnen. Der Fokus liegt jedoch klar darauf, an den Ressourcen anzuknüpfen, gemeinsam entlastende, ausgelassene

 Künstlerisch das Erlebte verarbeiten und ausdrücken – dabei unterstützt die Kunstwerkstatt von Refugio München Kinder und Jugendliche seit vielen Jahren

Augenblicke erleben zu können. Unsere Arbeit ist von viel Humor und Leichtigkeit geprägt, was im Alltag der Kinder und Jugendlichen oft zu kurz kommt. Und auch wir Mitarbeitenden profitieren von gemeinsamen lustigen Momenten. Wir haben schon oft von den Teilnehmer_innen gehört, dass es diese Momente seien, die sie ihr Leben lang nicht vergessen würden. Dass sich solche glücklichen und leichten Augenblicke in die oft belasteten schwierigen Lebensgeschichten einreihen dürfen, ist sehr bedeutsam. Auch die Konzentration auf Gelegenheiten künstlerischer Schöpfungskraft hat eine sehr entspannende Wirkung – wie auf einer Phantasiereise aus dem Alltag zu entfliehen.

Schön ist es zu beobachten, wie sich die Kinder und Jugendlichen gegenseitig stärken und Gespür für die Lebensumstände, Sorgen und Nöte der anderen entwickeln.

Stärken stärken

In unserer Arbeit gibt es immer wieder Begebenheiten, die uns als Mitarbeiterinnen berühren. Einer dieser Momente fand während eines Foto-Spaziergangs in der Natur statt. Die 17-jährige Narges aus Afghanistan erzählte von der schweren Zeit, die sie im türkischen Grenzgebiet in den Bergen verbrachte. Sie erinnerte sich an die Angst und die schrecklichen Erlebnisse. Bis zu diesem Tag hatte sie Natur mit negativen Erfahrungen verknüpft und aus diesem Grund gemieden. Durch den Schutzraum der Gruppe gelang es ihr, die beängstigenden Erinnerungen an die Natur durch neue Erlebnisse zu reflektieren und diese Umwelt als wohltuend zu empfinden. Sie

beschrieb dies als Wendepunkt, da sie nun völlig unverhofft eine neue Perspektive entwickelt hatte und die Schönheit der Landschaft in einem neuen Licht erlebte. Solche Projekte bieten uns die Möglichkeit, mit den Teilnehmer_innen fernab der Atmosphäre der Gemeinschaftsunterkünfte Zeit zu verbringen.

Einen anderen Augenblick wer-

den wir ebenfalls so schnell nicht

vergessen: Mit Malika aus Tschet-

schenien, die seit eineinhalb Jahren

in München lebt. Aufgrund ihrer

Volljährigkeit konnte sie lange Zeit keinen Deutschkurs besuchen und fand kaum Anschluss zu anderen Gleichaltrigen. In ihrer Unterkunft verließ sie fast nie das Zimmer aus Unsicherheit und Mangel an Kommunikationsmöglichkeiten. Sie nahm das Angebot unserer Mädchentage gern an, blieb aber anfangs recht still im Hintergrund. Im Sommer hatten wir die wunderbare Möglichkeit, mit den Mädels gemeinsam eine Ferienfreizeit nach Garmisch zu organisieren. Auch Malika war Teil der Gruppe und veränderte sich in den vier Tagen merklich. Sie trat selbstbewusster auf, traute sich mehr zu sprechen. Am letzten Abend, als die Mädchen noch gemeinsam tanzten, legte sie ein tschetschenisches Lied auf und tanzte leicht und grazil - mit einem stolzen und glücklichen Lächeln auf dem Gesicht. Trotz der hohen Belastung im Alltag schaffte sie es, tanzend über sich hinauszuwachsen. Die stärkende Kraft der Gruppe war nicht zu übersehen. Wir erkannten sie kaum wieder und alle verstummten in der Magie dieses wunderschönen Moments.

GERLINDE MAIER, VERENA WILKESMANN



Regionalbischöfin SUSANNE BREIT-KESSLER

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

(Matthäus 25.35)

Fremde aufzunehmen wie Hungrige zu speisen oder Nackte zu kleiden gehört zu den Werken der Barmherzigkeit, die Jesus uns aufgetragen hat. Er schaut realistisch auf die Welt. Es gibt Menschen, die Hilfe benötigen, und Menschen, die sie geben können. Unser Blick auf die Welt zeigt: Wir haben Glück, zu denen zu gehören, die Hilfe leisten können.

Wer bei uns Schutz sucht, weil zuhause sein Leben bedroht ist, dem sollen wir neue Heimat geben. Dafür braucht es nicht nur Unterkunft und Verpflegung, sondern auch medizinische und psychotherapeutische Betreuung, wie Refugio sie leistet, sowie gezielte Förderung, sich durch Arbeit ein eigenständiges Leben aufzubauen.

Wirklich heimisch werden Menschen aus der Fremde, wenn sie mit ihrem Herzen in unserem Land ankommen. Kulturvermittlung spielt eine wichtige Rolle – wenn wir unsere Werte vorleben und erfahrbar machen, warum sie dem Zusammenleben der Gemeinschaft wie der Entfaltung der Einzelnen dienen.

Zugleich sollten wir Länder dabei unterstützen, dass Menschen in ihrer Heimat bleiben können und dort eine verheißungsvolle Zukunft für sich und ihre Nachkommen entdecken. Dafür sind ganz unterschiedliche Ansätze notwendig: Entwicklungshilfe, projektbezogene Zusammenarbeit, Korruptionsbekämpfung, Wissenstransfer, Handelsbeziehungen und der Verzicht auf rücksichtslose Durchsetzung der Interessen westlicher und nördlicher Industriestaaten. Ziel muss sein, dass Menschen nicht vertrieben werden, nicht auswandern oder fliehen müssen, sondern Frieden, Sicherheit und ein auskömmliches Leben in ihrem eigenen Heimatland finden.



wie Amit, Siana und Sahar unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende"

"Helfen Sie geflüchteten Menschen

Aus der Praxis von Refugio München

DAS SOLL KEIN KIND ERLEBEN WÜSSEN

Die Erlebnisse, von den die Klientinnen und Klienten von Refugio München berichten, übersteigen oft jede Vorstellungskraft. Eine psychotherapeutische Begleitung und die Sozialberatung sind oft der einzige Weg zurück in ein stabiles Leben.

Aus der Jugendtherapie

Amit* kann sich nicht erinnern, wann er die erste Bombenexplosion in seinem Heimatland Afghanistan erlebte – er war noch ein Schulkind. Mehr weiß er nicht. Seitdem hat er so viele Explosionen und Tote gesehen, dass ihn die Erinnerungen daran nicht mehr loslassen. Immer wieder sieht er vor seinem inneren Auge Menschen sterben – wie seinen Bruder, der auf ihrem gemeinsamen Heimweg von der Schule von einer Granate zerrissen wurde.

Diese Erlebnisse verfolgen ihn weiter: Nachts möchte er nicht schlafen, weil ihn furchtbare Albträume quälen, die sich so real anfühlen, dass er schweißgebadet aufwacht und kaum zwischen Realität und Traum unterscheiden kann. Tagsüber kann er sich nicht konzentrieren, seine Gedanken sind weit weg in den vergangenen Ereignissen. Er weiß manchmal nicht mehr, wo er ist, erkennt seine Umgebung nicht, ist nicht ansprechbar und braucht Zeit, um sich in der Gegenwart wieder zurechtzufinden. Häufig ist er müde und kommt dennoch nicht zur Ruhe; oft ist er angespannt und unruhig, als ob er jederzeit eine schlimme Situation erwartet. Um diesen Gedankenkreislauf zu durchbrechen, verletzt er sich selbst mit Zigaretten oder Rasierklingen. So entkommt er zumindest für den kurzen Moment des Schmerzes den schrecklichen Bildern.

Seit einigen Monaten ist ein neuer Weg hinzugekommen: die Therapie bei Refugio München. Seine Jugendtherapeutin sieht er regelmäßig einmal in der Woche. Sie gibt ihm die Hoffnung zurück, die er schon lange verloren hat: auf ein Ende der quälenden Erinnerung und auf ein gutes Leben in Deutschland. Sie ist zuversichtlich, dass es Amit mithilfe der Therapie irgendwann besser geht: Er ist hochmotiviert, sich in Deutschland zu integrieren, schulisch und beruflich Fuß zu fassen und hart dafür zu arbeiten, sich hier eine Zukunft aufzubauen. Es wird nicht leicht, dass wissen seine Therapeutin und auch Amit – doch der erste Schritt auf dem Weg in ein besseres Leben ist durch die Therapie gemacht.

Aus der Therapie mit Kindern

Siana* spielt mit Playmobil-Figuren. Eine normale Situation – wäre da nicht die tiefe Stimme, mit der die Sechsjährige einen Erwachsenen imitiert und die so gar nicht zu dem zierlichen Kind passen will. Und wäre da nicht die Art, wie sie spielt. Denn in jeder ihrer Spielsituationen sterben die Figuren. Sie werden von explodierenden Bomben getötet, ertrinken im Meer oder werden von anderen Figuren erschossen.

Mit diesem Spielverhalten versucht Siana, ihre schrecklichen Erlebnisse zu verarbeiten. Denn was sie in ihren ersten Lebensjahren schon sehen musste, das sollte kein Mensch und vor allem kein Kind erleben müssen. Mit ihren Eltern und Geschwistern musste sie Afghanistan verlassen. Sie wurden dort von der Taliban verfolgt, weil der Vater für den amerikanischen Sicherheitsdienst arbeitete. Auf der Flucht in die Türkei wurde ein anderer Flüchtling

vor ihren Augen von Schleppern zu Tode geprügelt wurde, weil er wegen einer Verletzung nicht weiterlaufen konnte. Auf der Überfahrt von der Türkei nach Griechenland wurde die Familie auf zwei Schlauchboote aufgeteilt. Eins der Boote kenterte, viele Menschen ertranken. Siana, ihre Mutter und einer der Brüder konnten gerettet werden. Vom Vater und den anderen Geschwistern fehlt jede Spur.

Siana ist durch diese furchtbaren Erfahrun-

gen schwer traumatisiert: Sie ist ängstlich, schreckhaft; bei lauten Geräuschen zuckt sie zusammen, Lärm erträgt sie nicht, hält sich dann die Ohren zu oder schlägt sich mit den Händen gegen den Kopf. Allein ein Türgeräusch versetzt sie in Panik.

Nach monatelanger Therapie bei Refugio München verarbeitet sie allmählich ihre Vergangenheit. Die Kindertherapeutin merkt das auch an ihrem veränderten Spielverhalten: Mittlerweile mag sie Spiele wie "Mensch ärgere dich nicht" und ihre Szenenspiele mit Playmobil kommen ohne brutale Gewaltszenen aus. Sie kann besser ein- und durchschlafen, hat weniger Albträume und wacht nicht mehr schreiend auf. Außerdem kann sie sich länger konzentrieren und hat gelernt, ihre Gedanken und Gefühle verbal ausdrücken.

Siana braucht jetzt eine schulvorbereitende Einrichtung, die einen geregelten Tagesablauf bietet und sie gezielt fördert. Danach kann sie eine Regelschule besuchen – und trotz ihrer schrecklichen Vergangenheit einen guten Weg in die Zukunft finden.

Aus dem Elterntraining

"EIN ANDERER FLÜCHTLING

WURDE VOR IHREN AUGEN ZU

TODE GEPRÜGELT, WEIL ER WE-

GEN EINER VERLETZUNG NICHT

WEITERLAUFEN KONNTE."

Eine Familie wird auf der Flucht zerrissen: Die Mutter Sahar* kommt alleine in Deutschland an, ihr Ehemann Karim* und ihre 4-jährige Tochter Nesrin* bleiben in der Türkei zurück. Die schrecklichen Erlebnisse auf der Flucht und im Heimatland Syrien haben die Mutter schwer traumatisiert, die Trennung von ihrer Familie belastet sie stark. Doch als Karim und Nesrin nach zwei Jahren endlich in Deutschland sind, stehen viele Hindernisse dem Glück der Familie im Weg: Die Tochter verhält sich durch die jahrelange Trennung distanziert gegenüber ihrer Mutter. Außerdem fällt es Sahar aufgrund ihrer Traumatisierung und der hohen Belastung schwer, ihre Gefühle zu kontrollieren: Sie wird schnell ungeduldig und hat Wutausbrüche, die ihre Tochter verstören. Sie kommt mit der Erziehung nicht zurecht und leidet unter der Ablehnung des eigenen Kindes. Doch Sahar gibt die Beziehung zu ihrer Tochter nicht auf. Gemeinsam mit Karim besucht sie eine Gruppe des muttersprachlichen Elterntrainings. Hier lernt sie mit unterschiedlichen Methoden, den Umgang mit ihrer Tochter zu verbessern, ihr Erziehungsverhalten zu verändern und neue Beruhigungsstrategien auszuprobieren. Die konkreten Strategien, die mit Rollenspielen im Elterntraining geübt werden, und die vermittelten Handlungsvorschläge sind für Sahar sehr wertvoll, fleißig setzt sie diese um.

> Schwierigkeiten und Probleme durch die Flucht, die jahrelange Trennung der Familie und die

> > Traumatisierung der Mutter bestehen nach wie vor. Doch nach dem Elterntraining sagen Sahar und Karim: "Das, was wir beim Elterntraining gelernt haben, hilft uns, ein harmonisches Familienleben zu führen und unser neues gemeinsames Leben in Deutschland gut zu gestalten."

MELANIE NEUMANN

*Namen von der Redaktion geände

Selbstbewusst und handlungsfähig sein

Der etwas holprig klingende Name "Therapeutische Fachstelle für von politisch motivierter sexualisierter Gewalt und Zwangsprostitution betroffene Flüchtlingsfrauen" deutet vor allem auf eines hin: Die Fragen und Aufgaben, die die Mitarbeiterinnen dieses Angebots von Refugio München bearbeiten, sind komplex und vielschichtig. Das Ziel ist klar: Frauen sollen Psychotherapie erhalten und darin gestärkt werden, Tabus und Stigmatisierungen überwinden zu können.

exuelle Gewalt in Form von Vergewaltigungen ist spätestens seit den Jugoslawien-Kriegen in den 1990er Jahren in unser Bewusstsein gerückt. Damals wurden Tausende von Mädchen und Frauen erniedrigt, misshandelt und vergewaltigt – eine Form der Kriegsführung, die menschenverachtender und perfider kaum sein kann.

Mit diesen Erfahrungen kamen und kommen seither Frauen aus den verschiedensten Ländern zu Refugio München, um ihre traumatischen Erlebnisse zu bearbeiten. Natürlich konnte diesen schutz- und hilfesuchenden Frauen auch schon in der Vergangenheit geholfen werden. Mit der Einrichtung der neuen Fachstelle wird Refugio München nun seine Kompetenzen bündeln. Behandlung, Vernetzung und Wissensvermittlung – damit ist ein neues Aufgabenfeld umschrieben, das ab Herbst dieses Jahres unter dem Dach des psychosozialen Zentrums Refugio München bearbeitet wird.

In Netzwerkstrukturen einfügen

München befindet sich in der Frage von Fachund Beratungsstellen zum Thema sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Frauen in einer privilegierten Situation: Eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen nimmt sich seit Jahren des Themas an. Die neue Fachstelle bei Refugio München möchte sich dabei vor allem auf die Kombination von Therapie und Sozialberatung konzentrieren. "Dabei verstehen wir uns als Teil des bestehenden Netzwerkes", berichtet Michelle Wahl, Mitarbeiterin der neuen Fachstelle. Die Diplom-Sozialpädagogin denkt schon

weiter: "Wir wollen das Wissen der Mitarbeiter_ innen von Refugio München zusammentragen, erweitern und mittelfristig Fortbildungen zur Thematik anbieten.

Mädchen und Frauen sind eine besonders vulnerable Gruppe von Geflüchteten und spielten in den Angeboten von Refugio München schon immer eine zentrale Rolle – wissend, dass die Gewalterfahrungen nicht mit der Ankunft in Deutschland beendet sind.

Das, was sie an sexualisierter Gewalt oder Zwangsprostitution in ihren Heimatländern oder in Europa durchleben mussten, verfolgt sie meist bis heute - beispielsweise in Form von Alpträumen und Stigmatisierungen durch die eigene Familie. Religion spielt in diesem Zusammenhang durchaus eine Rolle, denn bestehende Stigmatisierungen werden darin möglicherweise bis in die neue Heimat weitertransportiert. Hinzu kommt, dass Mädchen und Frauen in den Aufnahmeeinrichtungen keine Ruhe und keinen hinreichenden Schutz finden. Therapeutische Interventionen werden oft dadurch erschwert, dass den Frauen notwendige Sicherheit und Stabilität in ihren Lebensbedingungen fehlen.

"Betroffenen Frauen fällt es oft schwer, die durch die Gewalt entstandene psychische Symptomatik einzuordnen", sagt Hanna Küstner-Nnetu. Die psychologische Psychotherapeutin gehört ebenfalls zum Team der neuen Fachstelle. Durch die Therapie und das Angebot der Fachstelle soll die psychische Symptomatik verständlich gemacht werden und den Frauen ermöglicht werden, ihre Ängste zu überwinden und über das Erlebte zu sprechen.

Es geht der Fachstelle darum, den Frauen Wege aufzuzeigen, zu Selbstbewusstsein und

eigener Handlungsfähigkeit zurückzufinden. Beides wurde ihnen durch die körperlichen und seelischen Verletzungen genommen. Die Arbeit der neuen Fachstelle wird in jedem Fall im Kontext der Familien stattfinden, denn die religiöse und/oder ethnische Zugehörigkeit bedingt einerseits Schuldzuschreibungen für die erlebte sexuelle Gewalt durch das Umfeld. Andererseits stigmatisieren sich die Frauen häufig selbst, weil sie etwa fürchten, dass ihre Männer und Familien durch das Erlebte entwürdigt worden

Vertrauen schaffen – Sicherheit finden

Die Fälle, mit denen sich die Mitarbeiterinnen der neuen Fachstelle auseinandersetzen, ähneln sich häufig. Die Frauen haben einen massiven Vertrauensmissbrauch erlebt. Diese Situation kann nur durch das Ineinandergreifen von Psychotherapie und Sozialberatung aufgelöst werden. Hierin sieht Refugio München die eigentliche Aufgabe bei der Einrichtung der neuen Fachstelle: den Klientinnen Instrumente an die Hand zu geben, mit denen es gelingen kann, dieses abhandengekommene Vertrauen wiederzuerlangen.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Hauses ist dabei den beiden Expertinnen ein wichtiges Anliegen. Sie verstehen ihre Arbeit so, dass sie

Schließlich setzen die Mitarbeiterinnen die Themen sexualisierte Gewalt und Zwangspro-

stitution bei Geflüchteten auch auf die politische Agenda hierzulande. Durch Netzwerkarbeit, vielfältige Kooperationen und Mitarbeit im Münchner Aktionsbündnis für Flüchtlingsfrauen soll es gelingen, die Gesellschaft zu sensibilisieren

und Stigmatisierungen aufzubrechen. Gewalt an Frauen ist oft noch mit Tabus besetzt – auch in unserer Gesellschaft. Durch Wissensvermittlung will die Fachstelle zeigen, dass man dagegen etwas tun kann.

MARKO IUNGHÄNEL

Die Fachstelle wird befristet vom Bundesministerium für Familie. Senioren, Frauen und Jugend finanziell unterstützt. Für den Erhalt und Ausbau dieser Arbeit brauchen wir dringend Ihre finanzielle Unterstützung.

alle bereits vorhandenen Kompetenzen bündeln und den anderen Kolleginnen und Kollegen aus Psychotherapie und Sozialberatung weitergeben. "Dabei ergeben sich immer wieder neue Aspekte und Überlegungen, auf die wir eine Antwort finden wollen. Der Fachstelle soll gelingen, Mittler zwischen Theorie und Praxis zu werden", so Michelle Wahl.

▲ Sexualisierte Gewalt können Frauen sowohl in ihren Heimatländern, während der Flucht oder in den Unterkünften in Deutschland erleiden. Die neue Fachstelle von Refugio München begleitet sie durch Therapie und Sozialberatung

ÄNGSTE ÜBERWINDEN – VERTRAUEN (WIEDER-)FINDEN - SELBSTBESTIMMT LEBEN: ZIELE DER NEUEN FACHSTELLE BEI REFUGIO MÜNCHEN

AUS DER PRAXIS 55/2017 55/2017 **AKTUELL**



Am 11. September 2017 fand das Fachgespräch "Partizipative Ansätze in der Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund" statt. Daran nahmen knapp 100 Münchner Fachkräfte teil. Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom Referat für Gesundheit und Umwelt, dem IniKo-Projekt Refugio München und dem Stadtjugendamt München organisiert. Julia Cholewa, Mitarbeiterin des IniKo-Projekts, beantwortete uns Fragen zu Hintergrund und Zielen des Fachgesprächs.

Wonach wurden die Themen und Referent_innen der Vorträge und Workshops ausgewählt?

was sonst!?

Die Themen Flucht und Migration sind in der deutschen Forschung und Lehre kein Schwerpunktthema. In anderen Ländern existieren sowohl Forschung als auch erprobte Konzepte. Wir wollten von diesem Wissen und Erkenntnissen profitieren. Deshalb haben wir Expert_innen aus München, Berlin, Hamburg und internationale Expert_innen aus Wien und London eingeladen. Unsere Referent_innen weisen nicht nur in der Theorie entsprechende Expertisen auf. Sie haben auch in der Praxis Konzepte durchgeführt und evaluiert – haben zudem einen biografischen Bezug zu den Herkunfts-

Was war Ziel der Veranstaltung?

Das IniKo-Projekt beschäftigt sich mit der Unterstützung der Öffnung von Jugendhilfemaßnahmen für Geflüchtete. Wir haben in der ersten Projektphase mittels Interviews von Geflüchteten und Mitarbeiter_innen von Facheinrichtungen untersucht, warum Angebote mehr, weniger oder überhaupt nicht von geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien angenommen werden. Jetzt stellen sich die Fragen: Wie müssen Angebote gestaltet sein, dass sie zum einen gerne angenommen werden und zum anderen für alle Menschen

inklusiv sind - unabhängig von Sprache, Herkunft, Religion oder Behinderung? Welche Anforderungen an Mitarbeitende dieser Angebote ergeben sich daraus? Das Fachgespräch sollte Anregungen, Austausch und Antworten bieten. Ein weiteres Ziel war, Fachkräfte zu sensibilisieren und aufzuklären und damit den Umgang zwischen ihnen und Geflüchteten zu verbessern.

Was meinst du damit genau?

In der Arbeit mit Geflüchteten dürfen die Menschen nicht in der Kategorie "Flüchtling" verloren gehen. Selbstverständlich haben geflüchtete Menschen ähnliche Erfahrungen gemacht. Doch sie bringen gleichzeitig eigene und sehr unterschiedliche Themen mit und müssen dementsprechend individuell begleitet und betreut werden. Für diesen Blick auf die Individualität möchten wir sensibilisieren.

Manchmal fällt es uns schwer, geflüchteten Familien auf Augenhöhe zu begegnen. Wir sehen etwas, das wir nicht kennen, das bei uns Irritation auslöst, und neigen dazu, dies pauschal zu ver-

urteilen und die Familien bevormundend zu behandeln. Doch für die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit sind Kontakt auf Augenhöhe und ein differenzierter Blick wichtig. Ein konkretes Beispiel sind Zwangsfütterungen. Wir empfinden das als furchtbar, doch was wir nicht wissen: Zwangsfütterungen sind in einigen afrikanischen Ländern ganz normal, weil die Mütter nicht wissen, wann ihre Kinder das nächste Mal etwas zu essen bekommen. In der Arbeit mit Geflüchteten ist dieses Wissen Grundvoraussetzung für einen respektvollen Umgang miteinander. Dazu gehören auch Neugierde und Offenheit gegenüber Fremden.

gesellschaft auseinandersetzt

Ein anderes Beispiel ist Voodoo. Wir kennen das aus unserer Kultur nicht - müssen es aber dennoch ernst nehmen und dürfen es nicht als Hokuspokus abtun. Denn für die Menschen, die mit diesem Glauben aufgewachsen sind, ist er ebenso selbstverständlich und bedeutungsvoll wie für einen bayerischen Katholiken das Beten des Rosenkranzes.

MELANIE NEUMANN

Wo bleibt die Humanität?

Drohgebärden gegen das Kirchenasyl

Seit Anfang des Jahres häufen sich in Bayern die Ermittlungsverfahren gegen Verantwortliche in Klöstern und Pfarreien wegen des Tatvorwurfs der Beihilfe zum illegalen Aufenthalt im Zusammenhang mit Kirchenasyl. Eine Situationsanalyse von Dieter Müller SJ vom Jesuiten-Flüchtlingsdienst in München.

m Juli bestätigten die drei bayerischen Generalstaatsanwaltschaften einen "Drei-Stufen-Plan": Beim ersten Mal werde es noch zu einer Einstellung kommen. Im Wiederholungsfall geschehe dies nur gegen Geldauflage; beim dritten Mal folge ein Strafbefehl. Dabei geht es nicht allein um laufende Kirchenasyle, sondern auch um bereits ein bis zwei Jahre zurückliegende. Natürlich werden die Flüchtlinge selbst wegen illegalen Aufenthaltes im Kirchenasyl angezeigt.

Als einer der Betroffenen erhielt auch ich eine Vorladung der Polizei, in der es hieß, die Vernehmung als Beschuldigter sei erforderlich. Tatsächlich muss man dieser polizeilichen Ladung aber nicht Folge leisten. Es genügt ein kurzes Schreiben, in dem man die eigenen Personaldaten bestätigt und ausdrücklich anmerkt, dass man keine Aussage zur Sache machen möchte. Letzteres ist wichtig, denn eine Diskussion über die politischen und rechtlichen Aspekte von Kirchenasyl sollte man besser – sofern überhaupt nötig – später vor Gericht zusammen mit einem Anwalt führen. Von den Kirchen gibt es die Zusage, dass, falls es zu einem Strafverfahren kommt, die Anwaltskosten übernommen werden, nicht jedoch eine mögliche Geldstrafe. Bisher wurden die Ermittlungsverfahren stets nach § 153 StPO wegen Geringfügigkeit eingestellt, die Stufen 2 oder 3 kamen noch nicht zur Anwendung.

Widersprüchliche Praxis

Humanität in diesen Fragen sollte für eine Partei mit dem C im Namen eigentlich selbstverständlich sein. Auch angesichts des im Februar 2015 geführten Spitzengesprächs zwischen den Kirchen und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist das Vorgehen der bayerischen Staatsanwaltschaften nicht nachvollziehbar. Denn in der seinerzeit getroffenen Vereinbarung heißt es, dass die Tradition des Kirchenasyls grundsätzlich nicht infrage gestellt werde. Kern der Vereinbarung ist, dass die Kirchen sogenannte "Dublin-Fälle" dem BAMF im Rahmen eines Clearingverfahrens vorlegen und auf besondere Härten prüfen lassen können.

Das Foto zeigt zwei Männer aus Sierra

Leone und Syrien in ihrem – inzwischen glücklich beendeten - Kirchenasyl in der Pfarrei St. Joseph in Tutzing.

Dabei wird geklärt, ob Deutschland anstelle des EU-Mitgliedsstaats, in den der Flüchtling zuerst eingereist ist und der für das Asylverfahren zuständig ist, das Selbsteintrittsrecht nach Art. 17 Abs. 1 der Dublin-III-Verordnung ausübt, also das Asylverfahren an sich zieht.

Es bleibt abzuwarten, wie in Zukunft mit dem Thema Kirchenasyl umgegangen wird. Die schon früher geäußerten Vorwürfe, die Kirchen überdehnten die Möglichkeiten des Kirchenasyls, werden wohl vor dem Hintergrund des zwischen den Unionsparteien gefundenen Kompromisses

zu einem "Richtwert" bei der Zuwanderung und der andauernden Debatte um eine Kurskorrektur nach "Mitte rechts" neu aufleben. Dabei geht es um eine politische und rechtliche Grundsatzfrage, nämlich ob die Kirchen ein "Sonderrecht" beanspruchen dürfen.

Tatsächlich ist die derzeitige Rechtsprechung zum Kirchenasyl uneinheitlich. Bespielhaft zeigen das zwei Entscheidungen von Verwaltungsgerichten. Mit Schreiben vom 16.12.2016 an die Anwältin eines syrischen Staatsangehörigen, dem die Abschiebung nach Ungarn drohte und

der sich daraufhin in ein Kirchenasyl begeben hatte, weist das Verwaltungsgericht Bayreuth darauf hin, dass sich die Überstellungsfrist auf 18 Monate verlängert habe. "Die Inanspruchnahme von Kirchenasyl ist einer Flucht gleichzusetzen." Anders gesagt: Kirchenasyl ist illegal.

Die Pforten bleiben offen

Hingegen stellt das Verwaltungsgericht München in ständiger Rechtsprechung fest: "Der freiwillige Verzicht auf eine Rücküberstellung im Fall des Kirchenasyls ist nicht anders zu bewerten, als die Fälle, in denen eine Rücküberstellung mangels entsprechender Vollzugskapazitäten oder anderer in der Sphäre des Staates liegender Umstände nicht möglich ist."

Pfarreien und Klöster haben sich bisher weder von einer möglichen Verlängerung der Überstellungsfrist und damit der Dauer des Kirchenasyls noch von Ermittlungsverfahren wegen Beihilfe zum illegalen Aufenthalt abschrecken lassen. Eine Ordensschwester erzählte mir am Telefon, gegen sie liefen 33 Ermittlungsverfahren. Ihre Gemeinschaft werde iedoch auch weiterhin in humanitären Notfällen die Klosterpforte öffnen.

> DIETER MÜLLER SJ. Jesuiten-Flüchtlingsdienst

55/2017

Freimaurerloge unterstützt Refugio München

Wir wenden der Welt nie den Rücken zu



55/2017

Von der Freimaurerei wissen vor allem jüngere Menschen kaum etwas. Das liegt weniger daran, dass sich die Mitglieder in geheimbündlerischer Mission treffen würden als daran, dass man nicht zwingend laut in die Welt hineinbrüllen muss, wenn man seiner Vision zur Durchsetzung verhelfen will.

ie Ursprünge der Freimaurer-Bewegung reichen weit über 300 Jahre zurück. Deren Grundideale sind heute aktueller denn je: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität. Insofern können die Logen, in denen sich die Mitglieder organisieren, als vorbildhafter Mikrokosmos und gelingende Gesellschaft "im Kleinen" gelten. Dass den Freimaurern mitunter das Bild einer Sekte anhaftet, liegt möglicherweise auch darin begründet, dass eines ihrer Grundprinzipien Verschwiegenheit lautet. Verschwiegenheit und Zurückhaltung als Ausdruck eines reflektierten, respektvollen und wertschätzenden Umgangs unter den Logenbrüdern selbst – und mit der Welt insgesamt.



Willi Dach, Altstuhlmeister der Freimaurerloge

▲ Gern gesehene Gäste und langjährige Förderer von Refugio München: Volker Frühling (I.) und Willi Drach (r.) von der Freimaurerloge "Lessing zum flammenden Stern" München im Gespräch mit Jürgen Soyer

"Lessing zum flammenden Stern" in München, erklärt: "Das gegenseitige Versprechen zur Verschwiegenheit soll Privatsphäre bieten. Diese geschützten Räume, die wir in unseren Logen schaffen, sind Voraussetzung für offene und vorurteilsfreie Diskussionen über alle Themen des gesellschaftlichen Seins. Unser Ziel ist, diese Grundsätze im Alltag zu leben, um das Gute in der Welt zu fördern." Übersetzt bedeutet das, dass aus dem achtsamen Umgang zwischen Menschen einer Gruppe eine Ethik der Humanität für die gesamte Gesellschaft erwächst.

Für Menschen ohne Lobby

Das ist auch ein Grund, warum die Münchner Logo seit vielen Jahren Refugio München unterstützt. Willi Drach, Volker Frühling und die 80 anderen Logenbrüder leben nach einer so simplen wie menschlichen Devise: "Wir nehmen die Welt als Ganzes – mit ihren guten und schlechten Dingen wahr. Wir kehren dieser Welt niemals den Rücken zu, sondern kümmern uns um Menschen, die nicht an dieser Gesellschaft teilhaben können, keine Lobby haben."

Der Kontakt zu Refugio München entstand sehr früh. Bereits in den 1980er Jahren hatte sich die Loge um die sogenannten Boatpeople aus Südostasien kümmern wollen. Aus diesem grundsätzlichen Interesse und Engagement für geflüchtete Menschen entstand später eine Verbindung zu Refugio München – insbesondere

zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen "Der Weg bis zur eigentlichen Unterstützung durch die Loge verlief ganz typisch. Ein Bruder aus der Loge bringt ein Thema in den Kreis ein und versucht, andere Brüder davon zu überzeugen, sich dort zu engagieren", weiß Volker Frühling, Altstuhlmeister der Loge Lessing. "So kamen Refugio München und wir schließlich zusammen. Wir sind Refugio München schon über viele Jahre verbunden. Das ist eher eine Ausnahme, weil unser Engagement sonst kurzfristiger angelegt ist. Aber hier haben wir ein besonderes Aufgabenfeld gefunden, das übrigens auch unsere Arbeit befruchtet." Vertreter von Refugio München sind gern gesehene Vortragsgäste bei den Zusammenkünften der Loge. So kommen Denkanstöße aus der praktischen Arbeit mit Geflüchteten in die Köpfe der Mitglieder der Bruderschaft.

Und das unterscheidet die Bruderschaft einer Loge ganz offensichtlich von oberflächlichen Freundschaften à la Facebook. Es geht um emotionale Bindung, gegenseitige Unterstützung und Zugewandtheit zu einer Welt, die voller Hoffnung ist - in der es aber auch zahlreiche Fragen und Probleme zu lösen gilt.

Refugio München bedankt sich von Herzen für diese langjährige Verbundenheit, das Interesse und die praktische Unterstützung der Loge und mit ihr die der Bruderhilfe – dem karitativen Verein der Münchner Logen.

MARKO IUNGHÄNFI

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

Wir danken den öffentlichen Geldgebern – der Landeshauptstadt München, dem Bezirk Oberbayern, dem Landkreis München, der Europäischen Kommission und AMIF – Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der EU, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesministerium des Innern sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration – für die Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Genauso richtet sich unser Dank an die Stiftungen, Verbände, Initiativen und Unternehmen, die uns Jahr

für Jahr finanziell unterstützen und uns mit Aufmerksamkeit und Fürsprache begleiten.

Wir danken für die besonderen Spendenaufrufe anlässlich der

... Geburtstage

- ► Felicitas Baranek
- ► Wolfgang Bühler
- ► Jutta und Martin Färber
- ► Barbara Helbig
- ▶ Ursula Höber
- ► Dr. Julia Wigger-Numberger und Hans Günter Numberger

... Trauerspenden in Erinnerung an

- ► Kerstin Bode-Rau
- ► Hildegard Grote

... und anlässlich weiterer Ereignisse

- ► Lesung von Friedrich Ani "Out of Giesing"
- ► Benefizkonzert der Jugendmusikschule
- ► Yadegar Asisi für seine Spenden im Rahmen von Podiumsgesprächen und Panorama-Ausstellungen
- ► Benefiz-Flohmarkt der Grundschule
- ► Benefiz-Party vom Tante Emma Club
- ► Spendenlauf des Ignaz-Taschner-Gvmnasiums
- ► Open Air Yoga Studio YogaBee

Großzügige Unterstützung und Förderung

- ► Enterprise Autovermietung Deutschland B.V. & Co. KG
- ► Europäisches Patentamt Amicale
- ► Magdeburger Zwickmühle- Politisch-Satirisches Kabarett

Kommunionsspenden Pfarrverband St. Raphael – Maria Trost



▲ Die Erstkommunionkinder überreichen den Spendenscheck beim Festgottesdienst.

Wir danken allen Kommunionskinder und Spenderinnen und Spendern für diese tolle Spenden-

Die Kommunionskinder des Pfarrverbands

Sankt Raphael - Maria Trost sammelten zu

ihrer Erstkommunion Spenden für die Refugio

Kunstwerkstatt und die KlinikClowns. Mit der

Kollekte der Erstkommuniongottesdienste und

mit eigenen Spenden der Kommunionkinder

kamen so für die beiden Projekte je 1.500 Euro

1.000 Drawings - Malen für den guten Zweck

Eine besonders kreative Benefizaktion veranstaltete die Organisation 1.000 Drawings: Zunächst sammelten die Ehrenamtlichen 1.000 künstlerische Werke in DIN-A-5-Format. Viele der Bilder wurden in gemeinsamen Veranstaltungen erstellt. So gab es beispielsweise ein künstlerisches Kaffeekränzchen in den Räumen der Refugio Kunstwerkstatt im Haus St. Josef mit Seniorinnen und Senioren sowie Jugendlichen aus der Kunstwerkstatt. Die entstandenen Bilder wurden bei der "Night of 1.000 Drawings" verkauft. Das Verkaufs-Event mit Cocktailbar und Live-Musik, unter anderem von "The



1.000 solcher DIN-A-5-Bilder standen bei der "Night of 1.000 Drawings" zum Benefizverkauf.

Movement", Jugendlichen aus der Refugio Kunstwerkstatt, brachte für Refugio München 2.500 Euro ein. Für diese kreative Aktion und die vielen Stunden der Vorbereitung möchten wir allen Beteiligten von Herzen danken!

Refugio München wird u.a. gefördert durch



(fil) UNO-Flüchtlingshilfe

Landeshauptstadt München







Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Asyl-

Europa fördert



MÜNCHEN

refugio

Bruderhilfe e.V. der Freimaurer Bayern Süd



Termine

Cross da Borderz – das sind Jahstar, Calanamata und Bwise.

23. November 2017, 19.00 Uhr, Backstage Club München

Die Musik der drei Bafrikayer aus München ist ehrlich und voller Energie – so wie das Trio über die Bühnen fegt. Inspiriert von Dancehall, Hip Hop und RnB schaffen die CDBz etwas Neues. Damit treffen sie den Nerv der Zeit und nehmen Überfremdungsängsten den Wind aus den Segeln. Cross da

Borderz – ein rhythmisches Statement und eine musikalische Version von einer Welt, die wie ihre Musik keine Grenzen kennt.

★ www.grenzenlos-frei.de

Tollwood Winterfestival

Fotoausstellung von Max Kratzer "Keine Flüchtlinge mehr" mit Fotos von Teilnehmern eines Workshops ist im Weltsalon Tollwood Winterfestivals vom 23.11. bis 31.12.2017 zu sehen.

KinoAsvl

3. bis 8. Dezember 2017

KINO ASYL geht ins dritte Jahr! Auch dieses Jahr haben wir ein picke packe volles Programm kuratiert von und mit geflüchteter junger Menschen. Alle Infos zu den Veranstaltungen findet ihr hier aufgelistet, sowie auf unserer Homepage unter:

₩www.kinoasyl.de/festival-2017





Wege in eine hoffnungsvolle Zukunft. Diese Menschen mussten aufgrund von Folter, politischer Verfolgung oder kriegerischen Konflikten ihr Herkunftsland verlassen. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkt Refugio Flüchtlingskindern, die wir durch therapeutische und künstlerische Angebote unterstützen.

Helfen Sie uns, auch in Zukunft zu helfen!

Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE 54 7002 0500 0008 8278 00 BIC: BFSWDE33MUE

refugio

MÜNCHEN

Weitere Informationen unter Telefon 089 / 982 95 7 - 0 www.refugio-muenchen.de Förderverein Refugio München e.V. Rosenheimer Str. 38 81669 München **Ausgabe:** 55-2017 erschienen am 23.11.2017

Herausgeber:

Refugio München, Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer Rosenheimer Straße 38, 81669 München Telefon 089 / 98 29 57-0 Fax 089 / 98 29 57-57 info@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich:

Jürgen Soyer (Geschäftsführer)

Redaktion:

Marko Junghänel (verantwortlich)

Mitarbeit an dieser Ausgabe: (alphabetisch):

Barbara Abdallah-Steinkopff, Julia Cholewa, Willi Drach, Luzi Finck, Volker Frühling, Annette Hartmann, Susanne Breit-Keßler, Hanna Küster, Gerlinde Maier, Dieter Müller, Melanie Neumann, Margit Papamokos, Florian Stein, Jürgen Soyer, Michelle Wahl, Verena Wilkesmann

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: Kevin, Fotolia.de

Verwaltung: office@refugio-muenchen.de

Artdirektion: Bettina Stickel

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs, gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Auflage: 3.300 Exemplare

Erscheinungsweise: 3 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe

Erscheinungsdatum: 11.04.2018 Redaktionsschluss: 13.03.2018

Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München